Weltweites Bauerntum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **8 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tausendguldenkraut-Tee sehr zu empfehlen (1- bis 2stündlich 1 Eßlöffel). Er befreit von schlechten Säften und regt den Appetit an.

Diese wenigen Hinweise dürften genügen, um zu zeigen, wie groß die Zahl und wie mannigfaltig die Art der Heilmittel sind, die uns die Natur in den Heilpflanzen bietet.

(Abschließend darf ich wohl hinzufügen, daß die hydrotherapeutische Abteilung meines Mutterhauses Siloah in Gümligen/Bern ganz besonders auf die hier vorgetragene Behandlung eingerichtet ist und jederzeit gerne Patienten auf Anfrage hin Auskunft erteilt.)

Schwester Elise Küpfer

Weltweites Bauerntum

Alle, die sich mit der Frage der zukünftigen Gestaltung der Wirtschaft beschäftigen, verfolgen gespannt deren Entwicklung in Amerika. Für viele ist dies gleichbedeutend mit dem Studium der Verhältnisse in der amerikanischen Industrie. Wie entscheidend die Landwirtschaft der Vereinigten Staaten deren Wirtschaft und damit die der ganzen Welt beeinflussen könnte, darüber orientiert ein Bericht, der dem «Volksrecht» letztes Frühjahr aus New York zuging. Wir glauben, daß er auch die Freunde unserer «Vierteljahrschrift für Kultur und Politik» in ganz besonderem Maße interessieren wird und lassen ihn deshalb folgen.

Wird die amerikanische Landwirtschaft die Lawine ins Rollen bringen?

Der Preisrückgang

Während die Vollbeschäftigung in der Industrie zunächst noch weitergeht und auch für die kommenden Monate gesichert zu sein scheint, ist die Lage in der amerikanischen Landwirtschaft durch-

aus ernst. Der *Preisrückgang* auf fast allen landwirtschaftlichen Märkten beginnt sich fühlbar zu machen; seine Wirkungen strahlen auch auf andere Wirtschaftszweige aus und zeigen, was eine verringerte Kaufkraft der Farmer notwendigerweise für die Industrie bedeuten muß.

Die *Ernteüberschüsse*, die von der Regierung aufgekauft werden müssen, werden immer größer. Von der Ernte des Jahres 1952 mußten 455,8 Millionen Bushels Weizen nach dem Preisstützungsprogramm der Regierung übernommen werden — mehr als doppelt so viel als im Jahre 1951. 1952 mußte zwölfmal soviel Mais wie im Jahre 1951 von der Regierung aufgekauft werden. Besonders kritisch ist die Lage auf dem Buttermarkt. Der Produktionsüberschuß ist so groß, daß die Regierung gegenwärtig mehr als die Hälfte der Buttererzeugung aufkaufen und einlagern muß. Dabei ist der gegenwärtige Landwirtschaftsminister *Benson*, ein Taft-Anhänger, als Gegner des seit zwanzig Jahren praktizierten Preisstützungsprogrammes bekannt. Er wird, wie die Dinge nun liegen, nichts anderes tun können, als die Preisstützungspolitik zumindest bis 1954 — so lange gilt das gegenwärtige Gesetz — fortzusetzen. Irgendein Abweichen von dieser Politik würde im gegenwärtigen Augenblick eine Katastrophe der Landwirtschaft auslösen.

Wie sich die Entwicklung der landwirtschaftlichen Preise weiterhin gestalten wird, ist eines der großen Fragezeichen der allgemeinen Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten. Eine Untergrenze für die Preise ist gesichert, solange die gegenwärtige offizielle Preisstützungspolitik beibehalten wird. Ob freilich dieselben Anbauflächen und die in den letzten Jahren wesentlich verbesserte landwirtschaftliche Produktivität beibehalten werden können, ist eine andere Frage. So wäre es auch bei Beibehaltung der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Preise möglich, daß das Gesamteinkommen der amerikanischen Farmer weiter zurückgeht. Das würde eine weitere Einbuße ihrer Kaufkraft bedeuten.

Diese ist bereits verringert. Im *Mittelwesten*, wo die Farmer einen bedeutenden Teil der Bevölkerung stellen und daher jede Verringerung ihrer Kaufkraft empfindliche Rückwirkungen hat, beginnen sich die Folgen der Preisentwicklung der letzten Monate bereits in der Industrie zu zeigen.

In *Chicago* sind die großen Versandhäuser zentralisiert. Sie verschicken auf Grund der großen Kataloge, deren jeder so umfangreich ist wie ein Lexikon, an die Farmer alles — von Strümpfen und Medikamenten bis zu den größten landwirtschaftlichen Maschinen oder fertigen Häusern, die zerlegt geliefert werden. Von diesen großen Versandhäusern und anderen Verkäufern landwirtschaftlicher Maschinen und Traktoren wird berichtet, daß die letzten Monate ausgesprochen ungünstig waren. Ein großer landwirtschaftlicher Maschinenhändler, dessen Umsatz für die wirtschaftliche Lage im Mittelwesten kennzeichnend ist, verzeichnet in den drei Monaten von November bis Januar einen Absatzrückgang um 23 Prozent. Eine andere Gesellschaft hatte eine Senkung ihres Umsatzes um 20 Prozent zu verzeichnen, obwohl ihre Verkäufe an die Regierung für Rüstungszwecke gestiegen sind. International Harvester, der größte landwirtschaftliche Maschinen-Konzern Amerikas, berichtet, daß er in den drei Monaten von November bis Januar um 18 Prozent weniger an *Traktoren* und um 12 Prozent weniger an anderen landwirtschaftlichen Geräten verkauft hat. Das sind durchaus ernstzunehmende Statistiken — besonders wenn man zur selben Zeit von den Plänen hört, die Rüstungsaufträge der Regierung im kommenden Budgetjahr zu verringern.

Auch die *chemische Industrie* scheint die verringerte Kaufkraft der Landwirtschaft zu fühlen. Die Mischfutter-Händler, die nach neuen wissenschaftlichen Rezepten Futter herstellen — die amerikanische Landwirtschaft verwendet bereits Vitamine und Minerale, um das Wachstum des Viehs zu beschleunigen — berichten, daß ihre Umsätze im Januar um 8 Prozent niedriger waren als im Januar 1951. Eine große Farmer-Genossenschaft im Staate Indiana, die die Farmer mit Benzin, Kunstdünger und anderen Industrieprodukten beliefert, berichtet, daß ihre Verkäufe im Januar um 16 und im Februar um 14 Prozent hinter den entsprechenden Monaten des Jahres 1951 zurückblieben.

Noch wäre es *verfrüht, von einer allgemeinen Wirtschaftsschrumpfung* als einer Konsequenz der niedrigen landwirtschaftlichen Preise zu sprechen. Jedenfalls sieht die neue republikanische Administration nun sehr deutlich, was die von Roosevelt und Truman eingeführten und gegen den Widerstand der Republikaner

behaupteten Programme an Sicherung gegen einen plötzlichen Wirtschaftszusammenbruch erreichen.

Rückgang des Exportes

Einer der Gründe für die wachsenden Ueberschüsse an landwirtschaftlichen Produkten, die die Regierung aufkaufen muß, ist der empfindliche *Rückgang an landwirtschaftlichen Exporten.* Tabak und Baumwolle — bis zu einem gewissen Grade auch Weizen — sind Ausfuhrartikel. Der Dollarmangel in der Welt und die ausserordentlichen Schwierigkeiten, die Importen in die Vereinigten Staaten entgegenstehen, sind die wichtigsten Gründe für die Schrumpfung amerikanischer Exporte im allgemeinen und landwirtschaftlicher Produkte im besonderen. Merkwürdigerweise ist die amerikanische Landwirtschaft viel mehr exportbedürftig als die meisten Industriezweige. Was freilich der Landwirtschaftsminister tun kann, um von sich aus landwirtschaftliche Exporte zu fördern, ohne daß die gesamte Außenwirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten modifiziert wird, ist mehr als fraglich.

Man darf aber erwarten, daß die großen landwirtschaftlichen Ueberschüsse und die riesenhaften Vorräte, die die Regierung nun infolge des Preisstützungsprogrammes aufhäufen muß, ein kräftiges Argument für die *Fortsetzung der wirtschaftlichen Auslandhilfe* liefern werden. Es wäre durchaus möglich und angezeigt, daß die Vereinigten Staaten Wirtschaftshilfe an Länder wie Indien in landwirtschaftlichen Produkten gewähren und auf diese Weise die zum Teil verderblichen Waren einem vernünftigen Zweck zuführen. Dasselbe würde auch in Beziehung auf England gelten. Daß die amerikanische Regierung sich gezwungen sieht, die Hälfte der amerikanischen Buttererzeugung aufzukaufen und einzulagern, während in England die Fettration noch immer karg ist, gehört zu den Sinnlosigkeiten dieser Welt.

Zunächst besteht für die amerikanische Wirtschaft freilich das Problem, ein Uebergreifen der partiellen landwirtschaftlichen Schwierigkeiten — man kann noch kaum von einer Krise sprechen — auf die Gesamtwirtschaft zu verhindern. Die Wirkungen sind nicht zu leugnen, werden aber bisher durch die Rüstungsproduk-

tion und auch sonst kaum verringerte Aktivität in anderen Teilen der Wirtschaft aufgehoben. Aber wenn sich zu der Kaufkraftsenkung in der Landwirtschaft noch andere Schwierigkeiten gesellen sollten, wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Schwäche der Landwirtschaft die Lawine ins Rollen bringt.

*

Ueber einige Fragen, die der wiedergegebene Bericht noch offen ließ, haben die seither verflossenen Monate entschieden. Ueber das Ausmaß des Schutzes der Landwirtschaft wird auch in den Vereinigten Staaten heftig gerungen. Wenn die republikanische Regierung es bis heute nicht gewagt hat, ihn weitgehend abzubauen, dann geschah dies sicher weniger aus Rücksicht auf die bei den vergangenen Präsidentenwahlen gegebenen Versprechen als vielmehr im Blick auf kommende Wahlen.

Erschwert wird der Existenzkampf der amerikanischen Landwirtschaft durch die Politik des «harten Geldes» der Regierung Eisenhower. Bei uns wissen allzuviele Bauern aus den schmerzlichen Erfahrungen der dreißiger Jahre, was es für sie bedeutet, wenn die Deflation den Absatz der bäuerlichen Erzeugnisse erschwert, die Preise abgebaut werden, und zu gleicher Zeit die Verzinsung der durch diese Maßnahmen aufgewerteten Schulden im gleichen Maße schwerer zu wiegen beginnen.

Es ist zu hoffen, daß in erster Linie wahlpolitische Rücksichten die Regierung der Vereinigten Staaten zwingen, dafür zu sorgen, daß die Lawine in der Weltwirtschaft nicht von der amerikanischen Landwirtschaft her ins Rollen gerät.

*

Im Blick auf diese möglichen Entwicklungen sind unsere Freunde dankbar und zuversichtlich; denn ihnen schenkt ihr Lebenskreis den Blick und das Wissen um die Möglichkeiten, die jedem Lande in seiner Volkswirtschaft und jedem einzelnen Betriebe gegeben sind, sich gegen eine unsichere Zukunft zu wappnen. Die Schulungs- und Bildungsarbeit unserer Bewegung hat nicht zuletzt das Ziel,

jedem einzelnen das geistige Rüstzeug zum erfolgreichen Abwehrkampfe gegen den drohenden wirtschaftlichen Niedergang zu schenken. In diesen Dienst stellt sich auch unsere «Vierteljahrsschrift».

Der Entscheid der amerikanischen Weizenfarmer

Vergangenen Monat mußten die amerikanischen Weizenfarmer in einer Abstimmung zwischen der vom Staate subventionierten und gelenkten oder aber der freien Bewirtschaftung sich entschliessen. Sie sprachen sich für die Einführung der Anbaubeschränkungen und Marktquoten aus. So sicherten sie sich die bisherige Staatsgarantie von 90 Prozent der Paritätspreise bei geringerer Weizenproduktion. Hätten sie die Beschränkung ihrer Produktion abgelehnt, wäre die staatliche Preisgarantie von 90 auf 50 Prozent gefallen. Die Rücksicht auf die 90prozentige Preisgarantie — die in Friedenszeiten noch nie dagewesenen Weizenvorräte alter und neuer Ernte in beiden nordamerikanischen Produktionsländern — und die wiederauftretende Konkurrenz Argentiniens und neuerdings auch der Türkei auf den internationalen Absatzmärkten erklärt den Entscheid der nordamerikanischen Weizenfarmer.

Dieser hat mehr als nur agrarpolitische Bedeutung.

Die republikanische Partei hat nicht zuletzt mit der Propaganda für die Rückkehr zur freien Marktwirtschaft ihre Präsidentenwahlen gewonnen. Die Angst vor dem Verhalten des Farmerblocks bei den Kongreßwahlen vom nächsten Jahre wird weitgehend darüber bestimmen, ob und wie weit die Regierung zum Schutze der Farmer davon abgehen wird.

Dabei zeichnen sich auch innerhalb der Regierung bereits gewisse Gegensätze ab. Der Landwirtschaftsminister setzt sich allen Widerständen zum Trotz für das Einlösen der bei den Wahlen den Farmern gegebenen Versprechen ein. Präsident Eisenhower hingegen scheint zu Konzessionen an die freie Wirtschaft bereit zu sein.